

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 88 (2010)
Heft: 6

Rubrik: Kultur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Spitzenmusik zwischen den Bergspitzen

Auch dieses Jahr gibt die Zeitlupe Ihnen die Gelegenheit, gratis an einem Konzert des Menuhin Festivals in Gstaad dabei zu sein.

Jedes Jahr im Sommer wird das Saanenland rund um Gstaad zu einem Treffpunkt für alle Freunde der klassischen Musik. Das vom weltberühmten Geiger Yehudi Menuhin begründete Festival bringt Musikerinnen und Musiker der Weltklasse ins Berner Oberland.

Auch dieses Jahr liest sich die lange Liste der Konzerte in verschiedenen Kirchen der Region und dem Festival-Zelt in Gstaad wie ein Who's Who der Musik. Und die Zeitlupe kann auch dieses Jahr Freibillette für zwei Konzerte unter den Leserinnen und Lesern verlosen.

Das eine steht unter dem Motto «Blues



Jung, erfolgreich und jetzt in Gstaad zu hören: Patricia Kopatchinskaja und Fazil Say.

and Beethoven» und bringt die junge in Bern wohnende Geigerin Patricia Kopatchinskaja mit dem türkischen Pianisten und Komponisten Fazil Say zusammen. Sie spielen Werke von Beethoven, Ravel, Bartók und Say.

Im zweiten Konzert interpretiert Fazil Say mit dem Gstaad Festival Orchestra neben den russischen Komponisten Rimsky-Korsakov, Tschaikowsky und Mussorgsky auch ein Auftragswerk des Schweizers Daniel Schnyder für das Menuhin Festival.

Zwei Konzerte aus Gstaads riesiger Auswahl. Die Fahrt ins Saanenland lohnt sich noch an vielen weiteren Abenden im Spätsommer. hzb

HSBC Private Bank presents
MENUHIN FESTIVAL
GSTAAD

Ein exklusives Zeitlupe-Angebot für alle Klassikfans

Die Zeitlupe schenkt ihren Leserinnen und Lesern folgende Festivalbillette:

- **Blues and Beethoven:** Samstag, 7. August 2010, Kirche Saanen, 19.30 Uhr: Patricia Kopatchinskaja, Violine; Fazil Say, Klavier. Werke von Ludwig van Beethoven, Fazil Say, Maurice Ravel und Béla Bartók. Jubiläumskonzert 50 Jahre Kinderhilfswerk Terre des hommes, dessen Botschafterin Patricia Kopatchinskaja ist. (6 Tickets 1. Kategorie, 6 Tickets 2. Kategorie)
- **Between Heaven and Earth:** Freitag, 13. August 2010, Festival-Zelt Gstaad, 19.30 Uhr: Fazil Say, Klavier; Gstaad Festival Orchestra; Maxim Vengerov, Leitung. Werke von Nicolaj Rimsky-Korsakov, Peter Tschaikowsky, Daniel Schnyder und Modest Mussorgsky. (6 Tickets 1. Kategorie, 6 Tickets 2. Kategorie)

Haben Sie Lust, an einem dieser Konzerte gratis dabei zu sein? Dann senden Sie uns eine Postkarte mit Ihrem Namen und Ihrer Adresse an: Zeitlupe, Menuhin Festival Gstaad, Postfach 2199, 8027 Zürich. Bitte vergessen Sie nicht, das gewünschte Konzert und die gewünschte Anzahl der Billette anzugeben. Wir verlosen pro Person maximal zwei Tickets. Einsendeschluss ist der 22. Juni 2010.

Reiches Programm: Das Festival findet vom 16. Juli bis 5. September 2010 unter dem Motto «Zwischen Himmel und Erde» statt. Infos: Menuhin Festival Gstaad, Postfach 65, 3780 Gstaad, Telefon 033 748 83 38, Mail info@menuhinfestivalgstaad, Internet www.menuhinfestivalgstaad, Vorverkauf Telefon 033 748 83 33.



Bild: Kunstmuseum Bern

Das Bild der Zeit

Albert Anker ist vielen Menschen hierzulande als Maler der bauerlichen Idylle des vorletzten Jahrhunderts vertraut. Dass hinter seiner Kunst wesentlich mehr steckte, macht jetzt eine Ausstellung zu seinem 100. Todestag im Kunstmuseum Bern deutlich. Sie steht zwar unter dem Titel «Albert Anker – Schöne Welt», aber sie führt auch zur Auseinandersetzung mit einem Künstler, der in Paris genauso zu Hause war wie in seinem Heimatort Ins im Berner Seeland und der sich auch als Politiker um seine Umwelt und seine Mitmenschen kümmerte. Seine gemalte und gezeichnete Dokumentation der damaligen Welt ist einzigartig und machte ihn schon zu Lebzeiten zum gefeierten Künstler. In Bern ist zu sehen, warum.

«Albert Anker – Schöne Welt. Zum 100. Todestag», Kunstmuseum Bern, bis 5. September, Di 10–21 Uhr, Mi–So 10–17 Uhr.

Picassos Entdecker

Als im Paris des frühen 20. Jahrhunderts unbekannte Künstler wie Georges Braque oder Pablo Picasso auftauchten und die Kunstwelt zu revolutionieren begannen, lebte dort ein junger deutscher Jurist namens Wilhelm



Uhde. Er wurde als Kunsthändler und Publizist zu einem wichtigen Förderer der neuen Kunst und erlebte am eigenen Leib schmerzhaft das 20. Jahrhundert mit zwei Weltkriegen und der deutsch-französischen Feindschaft. Seine Autobiografie, 1938 beim unerschrockenen Zürcher Verleger und Buchhändler Emil Oprecht erschienen, wurde jetzt neu aufgelegt und zeichnet ein ebenso spannendes wie informatives Bild jener unruhigen Zeit.

Wilhelm Uhde: «Von Bismarck bis Picasso, Erinnerungen und Bekenntnisse», Römerhof Verlag, Zürich 2010, 391 Seiten, ca. CHF 45.90.

Trachten und Trachtenvereine machen einen ganz eigenwilligen Teil der Schweizer Modegeschichte aus. Und wer sich ein wenig auskennt, vermag auf den ersten Blick zu sagen, wo die Trägerin einer bestimmten Tracht zu Hause ist und ob dieser bestimmte Tag ein Sonn- oder ein Werktag ist.

In der Urschweiz ist jetzt eine Ausstellung dieser urschweizerischen Bekleidung gewidmet. Das Forum Schweizer Geschichte zeigt unter dem so modernen wie traditionellen Titel «Trachten auf dem Laufsteg» die Entwicklung der Trachten von der traditionellen Arbeits- oder Feiertagsbekleidung zur Vorlage und Inspirationsquelle moderner Modeschöpferinnen – und beschäftigt sich auch mit der volkswissenschaftlichen Bedeutung dieser Kleidungsstücke.

Kernstück der Ausstellung sind ausgewählte historische Trachten aus dem 19. Jahrhundert. Sie stammen aus der

Trachten gehören unverrückbar zum Volksgut vor allem der ländlichen Schweiz. Im Forum Schweizer Geschichte in Schwyz ist eine farbenfrohe Auswahl dieser besonderen Kleider zu sehen.

Luzerner Joseph Reinhart und den Zürcher Ludwig Vogel, inspiriert haben. Dazu kommen Ansichtskarten und Fotografien aus früheren Jahrzehnten, welche die grosse Popularität und die nationale Bedeutung der Tracht für die Schweiz dokumentieren. Eine ausgesprochen kleidsame Schau. hzb

«Trachten auf dem Laufsteg», Forum Schweizer Geschichte Schwyz, bis 17. Oktober 2010, Di–So 10–17 Uhr.

Bild: Schweizerisches Nationalmuseum



Die Schöne und der Hut: So sah Ludwig Vogel 1829 eine «Trachtenfrau Unterwalden» (Bleistift auf Papier, aquarelliert).

Sammlung, die 1898 zur Eröffnung des Schweizerischen Landesmuseums in dessen Besitz gelangt sind. Die Zürcher Ethnologin und Trachtenforscherin Julie Heierli setzte sich damals für die Bewahrung dieser Tradition ein. Ebenfalls zu sehen sind in Schwyz Trachtenpuppen, die zur Landesausstellung von 1939, der legendären «Landi», von Brienzer Holzschnitzern angefertigt wurden.

Und schliesslich wird auch gezeigt, wie die Trachten die Schweizer Maler, vor allem den

Tafeln wie die Fürsten

Am schönen Untersee, dem untersten Teil des Bodensees, wuchs im 19. Jahrhundert auf Schloss Arenenberg ein späterer Kaiser auf: Napoleon III. von Frankreich. Schloss und der Park sind heute ein beliebtes Ausflugsziel. Und gegenwärtig hält Arenenberg eine besondere Attraktion bereit. Unter dem Titel «Zu Tisch – à table» wird die Küchen- und Speisekultur jener Zeit dokumentiert. Spezialführungen, Vorträge und ein «Schlemmerpaket» lassen die Gastronomie von damals wieder aufleben.

«Zu Tisch – à table!», Schloss Arenenberg, bis 10. Oktober, Mo 13–17 Uhr, Di–So 10–17 Uhr. Weitere Infos: www.napoleonmuseum.tg.ch



Bild: RMN/Gérard Blot

Schweizer Tradition mit neuem Sound

Der Jodlverband ist 100 Jahre alt geworden (siehe Zeitlupe vom Mai 2010) und jung und aktiv wie eh und je. Was einst Stadt und Land trennte – die unterschiedlichen musikalischen Traditionen und Bräuche –, beginnt sich in vielfältigen Formen zu begegnen und zusammenzuklingen. Die Zürcher Volksmusikformation Doppelbock hat viel zu diesen neuen Formen beigetragen. Ihr neuester Streich trägt mit «Voodoo-Jodel» zwar einen exotischen Titel, gräbt aber dank den eigenwilligen Jodlerinnen Barbara Berger (einst bei «Familie Trüeb» zu hören) sowie Christine Lauterburg tief in der Schweizer Gesangs- und Jodeltradition und gibt ihr einen originellen, frischen Touch.

Doppelbock: «Voodoo-Jodel», Narrenschiff.

